

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 48 (1922)
Heft: 16

Artikel: Frühlings-Erwachen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455465>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Basler Mäx

Der Weili seit zum Heiri Luz:
„Mir göhnd uf Basel, Gottfried Stutz,
Es ischt jekt nationali Pflicht“,
Doziert er mit men ärnste Gesicht.

Der Heiri Luz isch au däbi,
Mä nimmt denn no an Dreier Wi.
Druf goht me schnell zom Frauelet hei
Und bichtet, was morn d'Vosig sei.

Am andre Morge per Expres
Goh'ts denn vergnüglet a d'Basler Mäx.
Me bschauet alles gründli bei
Und fahrt am Dbig wieder hei.

Resultat:

Der Weili seit zum Heiri Luz:
„S'isch z'tür in Basel, Gottfried Stutz,
Mir chaufid drum, wie bis anbin:
In Wien, in Mailand, in Berlin
Und in Paris und do und dei
Au i der Tschechoslowakei.“ Stachelschwein

*

Frühlings-Erwachen

(Den H. Staatsbeamten in Verehrung gewidmet)

Hoch klingt das Lied der Eidgenossen,
Die ihre Pflicht tun unverdrossen
Mit Jubeln gar und ohne Schelten,
Ach laßt sie Euch als Muster gelten.

Die Sonne lacht über die Berge
Der Frühling ist im Land;
Da verwünscht der Herr Beamte
Den Staatsberuf und Stand.

Und doch gibts Angestellte,
Man glaubt es mir fast nicht,
Die tun auch jekt ohn' Murren
Mit Jauchzen ihre Pflicht.

Ihr wünscht das selbst zu sehen?
Wollt wissen wer und wo?
Es sind die „Eidgenossen“
Zu Avenches im Depot. Rolf

*

Eidgenossen unter sich

In einer deutschschweizerischen Stadt
sucht ein Westschweizer, der allemanisch
weder spricht noch versteht, ein bekanntes
Hotel. Er trifft einen Polizeiwachmeister,
grüßt sehr höflich und fragt: Pardon,
Monsieur, où est l'hôtel Walhalla?“

„No stob blibe, no stob blibe!
antwortete der Herr Wachmeister, salu-
tiert und geht weiter.

Ein Sekundarschüler führte bald darauf
den Verlassenen an Ort und Stelle. —

*

Kannitverstan

Die deutsche Handelskammer beklagt, daß
Angebote und Reklamen deutscher Firmen
nach der deutschen Schweiz häufig in fran-
zösischer Sprache erfolgen. Und noch dazu
in — schlechtem Französisch.

Daitische Sprach is grobe Sprach,
Hat jekt nimmer Reiz:
Falsch Französisch — Spanisch klingt
Auch in deutscher Schweiz. —

S. B. B.

Herr Schneider rief es in den Saal,
Daß es mit einer General-

Direktion genügen könnte.
(Die Kreise schnöde er verpönte.)

Sedoch Herr Haab entschieden spricht:
„Zerstöre meine Kreise nicht!

„Sind es auch nicht mehr ganz so viel,
„So woll'n wir doch das Kreise (I) Spiel“.

Die Botschaft bringt an unser Ohr:
— Man kreiselt weiter, wie zuvor!

Lothario

Vorfrühling

Die Störche waten über Haiden.
Der Acker schwelt wie frisches Brot.
Die Sonne singt schon in den Weiden
Und lockt vom Pfahl das Fischerboot.

Wildtauben gurren durch die Wälder.
Im Birnbaum nisten Fink und Star.
Großmutter trippelt durch die Felder,
Sie betet um ein gutes Jahr.

Im Hofe hängt die große Wäsche,
Die sich im Winde bauchig bläht,
Bis an dem Stamm der jungen Esche,
Das Wascheil langsam tiefer geht.

Bernhard Moser

Lieber Nebelspalter

Deine Illustration zur „Der Häberlin“
in No. 10 scheint mir den falschen Weg
zu weisen zur Beruhigung der aufgeregten
Volksmenge. Die drei hablichen, wohlge-
rundeten wackern Eidgenossen auf hoher
Warte haben jedenfalls den Kontakt mit
dem Volke verloren, sonst hätten sie der
demonstrierenden Menge statt der tödlich
wirkenden, versteinerten „Der Häberlin“
die ausföhnende „Alters- und Invaliden-
versicherung“ zugewälzt! Oder...?

Auch ein Patriot.

*

Unsere Universitätsstadt am Rhein
liebt es, an allen öffentlichen Gebäuden
die von den alten Römern übernommene
Bezeichnung S. P. Q. B. (Senat und Volk
von B.) überall, an passenden und weniger
passenden Stellen anzubringen. Am Inter-
essantesten ist die Aufschrift auf der Tri-
büne des Großratsaales über einer archi-
tektonisch schön umrahmten Türe. Was
geschieht hinter jener Türe im Namen
des Senates und Volkes der Musenstadt?
Des Sängers Höflichkeit muß schweigen,
denn die Türe führt an einen sehr ver-
schwiegenden Ort.

v.

Europäers Nachtlied

Rings im Völkerbunde
Herrscht Ruh',
Und auch von Genua
Spürest Du,
Daß dort nichts wird.
Die Soviets rüsten in Eile
Wart noch eine Weile
Dann bist Du — krepirt.

Fränzchen

*

Der freie Rhein

Hoch in Graubündens Bergen oben
Entspringst du freier stolzer Rhein
Und wälzest deine Wasserrwegen
Hinunter zum Dreiländerstein.

Doch dort an der Dreiländerecke,
Bei Basels goldnem Tor der Schweiz,
Da stehn die Schergen, dich zu fesseln,
Nimm' Abschied von der Freiheit Reiz!

Doch nein: Wir lassen dich nicht binden;
Der freien Schweiz den freien Rhein,
Wir werden diesmal nicht die blinden
Und zugeknöpften Basler sein.

Für deine altverbrieften Rechte,
Da wehren wir uns bis aufs Blut
Und wahren dir und deinen Bergen
Der Freiheit unantastbar Gut.

Bäwä.

*

Briefkasten

Zeitungsleser in Zürich. Fabelhaft, auf
was man so kommt wenn man die Zeitungen auf-
merksam liest. Sie fragen uns allen Ernstes: Was
ist ein „Verband der Leibesübungen der Stadt Zü-
rich? Hat die Stadt Zürich Leibesübungen notwen-
dig? Und pflegt sie dieselben auszuführen? Wir
können Ihnen leider keine Auskunft geben. Vielleicht
aber ist Ihnen mit einer Gegenfrage gedient: Wissen
Sie was ein Kindsmörder ist? Und ein Vatermörder?
Ein Muttermörder? Dann können Sie uns viel-
leicht auch sagen, was ein „Säntismörder“ ist?

B. M. in Bern. Sie hätten sich uns ruhig
mit vollem Namen anvertrauen dürfen. Was machen
wir nun mit dem schönen vierseitigen Brief, von
dem wir nicht wissen, ist er von einem Menschen
der es mit uns oder mit Herrn Grimm schlecht
meint? Und die Moral von der Geschicht? Schreibe
anonyme Briefe nicht, weil sie nämlich mit den
andern in den Korb des Papiers wandern.

Denk an Dein Herz
Trink Kaffee Hag....

Denn wo das Herz auf „Hag“ gestellt,
Da geht es mit dem Schlag, da hält
Es jede Prob' in dieser Zeit,
Und hält sie bis zur Ewigkeit.
Es geht nicht vor, es geht nicht nach,
Es geht nicht stark, es geht nicht schwach,
Es bleibt sich gleich, geht wohlgemut
Bis zu dem letzten Stündlein gut.

Alter Spruch

42